

Mobile Kultur

Informationen zur KulturBegleitung



Abschlussarbeit von Petra Möller
zur zertifizierten Kulturgeragogin
Berufsbegleitende Weiterbildung des
Institutes für Bildung und Kultur e.V. Remscheid
in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Münster

Kurzbeschreibung des Projektes

Viele ältere Menschen möchten gerne mal wieder in ein Konzert, in ein Museum, ins Theater oder eine Ausstellung.

Die Vorstellung abends alleine auszugehen oder eine eingeschränkte Mobilität halten sie jedoch davon ab.

Die KulturBegleitung könnte in diesen Fällen Hilfe anbieten. Der KulturBegleiter ist selber mobil, hat Interesse an kulturellen Veranstaltungen und am Umgang mit Menschen. Durch seine Begleitung ermöglicht er älteren Menschen und Menschen mit körperlichen Einschränkungen die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen. Die Begleitung erfolgt ehrenamtlich und ist somit kostenlos. Der Begleiter erhält freien Eintritt in die Veranstaltungen der Kooperationspartner.

Der Kontakt zu diesem Begleitdienst erfolgt über eine Begegnungsstätte für Senioren. Hier sind alle KulturBegleiter verzeichnet. Es liegen Angaben zur Person des Begleiters und über die für eine Vermittlung relevanten Daten (Vorlieben, Verfügbarkeit, Kontaktdaten, usw.) vor. Auf diese Weise soll es gelingen optimale Verbindungen zwischen Begleitern und den zu begleitenden Personen herzustellen.

Möglichst viele Kulturanbieter aus Rheine sollten für das Projekt gewonnen werden. Gemeint sind alle Einrichtungen, die Veranstaltungen, Angebote, Projekte und Initiativen im kulturellen, sozialen und kirchlichen Kontext anbieten, die sich an ältere Menschen richten. Darunter fallen u. a. Bildungs- und Kulturarbeit, Maßnahmen zur Freizeitgestaltung, das Initiieren von Begegnungen und sozialen Kontakten.

Leitsätze und Ziele der KulturBegleitung

▲ Teilhabe am öffentlichen Leben

Der Besuch eines Museums, Theaters, Konzerts oder einer Kulturstätte stellt für ältere Menschen, die einen völligen Rückzug ins Private vermeiden möchten, eine gute Möglichkeit dar, am öffentlichen Leben teilzuhaben.

▲ Soziale Vernetzung

Kultur eignet sich sehr gut als Faden für das Knüpfen neuer sozialer Netze, die nicht über gegenseitige Hilfe und familiäre oder freundschaftliche Bande definiert sind, sondern über ein gleiches Interesse. Ausgangspunkt ist das gemeinsame Thema, aus denen sich Beziehungen und Freundschaften entwickeln. Wer „vernetzt“ ist, ist zufriedener.

▲ Kulturelles und soziales Engagement

Das gemeinsame Kulturerlebnis bietet die Möglichkeit, sich mit dem Schönen zu befassen, den „inneren Speicher“ wieder zu füllen und die erlebte Freude an andere weiterzugeben. Die Verbindungen zwischen sozialem und kulturellem Engagement lassen sich leicht herstellen. Alter, Dialog der Generationen und demografischer Wandel sind nicht nur Themen für Sozialarbeit und Pflege.

▲ Übernahme von ehrenamtlichen Aufgaben durch ältere Menschen

Die Generation der über 60-jährigen verfügt über enorme Ressourcen. Damit sind Erfahrungswissen, Zeit und soziale Kompetenzen gemeint. Diese Ressourcen gilt es zu stärken und sowohl der Gemeinschaft als auch Einzelpersonen zugänglich zu machen.

Gesamtverlauf des Projektes

Einleitung

Seit dem 01. August 1979 bin ich Mitarbeiterin der Stadt Rheine. Im Anschluss an meine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten war ich in verschiedenen Abteilungen des Hauses tätig.

Als im Februar 2009 eine Stelle im Kulturservice, unter anderem mit dem Aufgabengebiet „Kultur und Alter“ ausgeschrieben wurde, fühlte ich mich sofort angesprochen. Da ich seit langem Abonnentin im Stadttheater war und mich viele Jahre ehrenamtlich in einem Seniorenheim engagiert habe, deckten sich die ausgeschriebenen Stelleninhalte mit meinen persönlichen Interessen.

Seit dem 1. Mai 2009 gehöre ich zum Team des Kulturservice der Stadt Rheine.

Das erste Projekt, an dem ich im Rahmen meiner neuen Tätigkeit mitgearbeitet habe, war die Gestaltung eines Fachtages für Akteure aus dem Kultur-, Sozial und Bildungsbereich aus Rheine und Umgebung. Dieser fand am 18. März 2010 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildung und Kultur unter der Überschrift „Kultur im demografischen Wandel“ in Rheine statt.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels in der Gesellschaft berühren alle Lebensbereiche und damit auch die Kultur. Mehr freie Zeit verbunden mit einem längeren und gesünderen Alter geben den Menschen mehr Möglichkeiten, im Anschluss an das Arbeitsleben kulturell und künstlerisch aktiv zu werden. Darüber hinaus äußern Menschen, die nicht mehr mobil sind, weiterhin den Wunsch nach Teilhabe an der Kultur. Dies stellt auch die Kultureinrichtungen vor neue Herausforderungen, weil es eine Gruppe von Menschen gibt, die kulturelle Angebote erleben wollen, dies aber nicht können, da Ihnen oftmals die hierfür notwendige Mobilität oder soziale Vernetzung fehlt.

Die Teilhabe an Kunst und Kultur ist ein Schlüssel zur Lebensqualität und ermöglicht die Partizipation am öffentlichen Leben. Viele ältere Menschen entfalten ihre Potenziale durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur insbesondere dann, wenn die beruflichen und familiären Verpflichtungen nicht mehr im Vordergrund stehen.

Im Verlauf des Fachtages wurden in einem Themencafe verschiedene Fragestellungen diskutiert. Ehrenamtliches Engagement war dabei in allen Gesprächsgruppen ein vorherrschendes Thema. Insgesamt wurde

festgestellt, dass sich der Kulturbereich stärker für die Arbeit mit Freiwilligen professionalisieren sollte, um die Potentiale des bürgerschaftlichen Engagements besser nutzen zu können.

Das alte „Ehrenamt“ wandelt sich. Viele Menschen wollen sich heute projektbezogen und zeitlich begrenzt in einem verlässlichen, verbindlichen Rahmen engagieren. Immer weniger Menschen sind bereit, über einen langen Zeitraum die Ämter der „klassischen“ Vereinsarbeit zu übernehmen. Persönliche Ansprache und Kontakt, sowie ein kontinuierliches Angebot mit einem festen Ansprechpartner sind wichtige Faktoren, um Engagierte zu gewinnen und zu binden.

Der Kulturbereich sollte sich für freiwilliges Engagement öffnen und mit schon bestehenden und funktionierenden Freiwilligen-Netzwerken im Sozialbereich zusammenarbeiten.

Die Idee - **KulturBegleitung**

An diese Überlegungen setzt die Idee zur KulturBegleitung an. Bei meiner Tätigkeit im Kulturservice hat es wiederholt Situationen gegeben, in denen ich dankbar gewesen wäre, eine solche Begleitung anbieten zu können. Immer wieder kam es vor, dass Abonnements, die seit vielen Jahren bestehen, gekündigt wurden. Die Gründe waren allzu ähnlich: Ehemänner, die in der Dunkelheit nicht mehr Autofahren möchten, Frauen, deren Partner verstorben ist, selber keinen Führerschein haben und/oder alleine abends nicht ausgehen möchten. Eine Kundin konnte ihr Abonnement durch einen Umzug in ein Seniorenheim nicht mehr wahrnehmen. Die Entfernung zur Stadthalle beträgt nur wenige hundert Meter; trotzdem kann sie an den Theaterabenden nicht mehr teilnehmen, da selbst dieser kleine Weg für sie unüberwindlich ist. In den Seniorenheimen fehlt das Personal für eine Begleitung. Angehörige wohnen zu weit entfernt und haben oft andere Interessen.

So entstand die Idee zur ehrenamtlichen KulturBegleitung.

Angesprochen werden sollen Menschen, die sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten, die Spaß an der Kultur haben und selber mobil sind. Durch ihre kostenlose Begleitung sollen ältere Menschen oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen wieder aktiv am kulturellen Leben teilhaben. Möglichst viele Kulturanbieter in Rheine sollen unter einen Hut gebracht werden und das Projekt durch freien Eintritt für die KulturBegleiter unterstützen. Die Vermittlung der ehrenamtlichen KulturBegleiter soll über eine Seniorenbegegnungsstätte erfolgen und somit ebenfalls von Senioren betreut werden. Es soll eine Anlaufstelle entstehen, in der in enger

Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Stadt Rheine die Koordination der Mobilien KulturBegleiter erfolgt und außerdem die Möglichkeit geschaffen wird, dass sich aktive, kulturinteressierte Menschen mit wenig Aufwand zusätzlich ehrenamtlich einbringen. Damit werden Menschen, die selber nicht mehr mobil sind oder sich alleine nicht an kulturelle Angebote heranwagen aus der Isolation geführt, indem ihnen kulturell interessierte Gesprächspartner und Begleiter geboten werden.

In einer Teambesprechung wurde die Idee zur KulturBegleitung von meinen Kollegen sehr positiv aufgenommen. Es wurden bereits erste Vorschläge für mögliche Kooperationspartner gemacht und eine grobe Vorgehensweise skizziert. Auch der Fachbereichsleiter hat sofort seine Unterstützung bei der Durchführung des Projektes erklärt.

Die Kooperationspartner

Möglichst viele Kulturanbieter aus Rheine sollten für das Projekt gewonnen werden. Gemeint sind alle Einrichtungen, mit Veranstaltungen, Angeboten, Projekten und Initiativen im kulturellen, sozialen und kirchlichen Kontext für ältere Menschen. Darunter fallen u. a. Bildungs- und Kulturarbeit, Maßnahmen zur Freizeitgestaltung, das Initiieren von Begegnungen und sozialen Kontakten.

Die ersten Anfragen erfolgten bei den städtischen Einrichtungen, dem Falkenhof Museum, der Volkshochschule, der Musikschule und der Stadtbibliothek. Die Leiter/innen dieser Einrichtungen wurden bei einem gemeinsamen Termin über das Vorhaben informiert und um die Unterstützung des Projektes gebeten, indem sie den KulturBegleitern freien Eintritt in ihren Veranstaltungen gewähren.

Einen entsprechenden Beschluss wird der Kulturausschuss voraussichtlich am 19. April 2012 fassen.

In der zweiten Phase habe ich privatwirtschaftliche Kulturanbieter aus Rheine angesprochen. In persönlichen Gesprächen wurde das Projekt ausführlich erläutert. Die Stadthalle Rheine, das City Kino, das Kloster Bentlage und der Natur Zoo haben sich zur Mitarbeit bereiterklärt und unterstützen das Projekt, indem sie den KulturBegleitern freien Eintritt in ihre Veranstaltungen gewähren.

Mit allen Kooperationspartnern wurde vereinbart, dass zunächst alle Besuche, die mit einer KulturBegleitung erfolgen, bei den Veranstaltern angemeldet werden.

Der Mittelpunkt

Hier laufen die Fäden zusammen

Die Anbindung der Vermittlungsstelle, in der die Nutzer auf die Begleiter treffen, sollte im besten Fall an eine Organisation erfolgen, die bereits die Interessen von Senioren wahrnimmt. Es wurden mehrere Gespräche mit unterschiedlichen Einrichtungen geführt (Begegnungsstätten, Pfarrheimen). Dabei stellte sich heraus, dass die Räumlichkeit häufig nicht das Problem darstellte, sondern dass das Projekt aus personellen Gründen nicht unterstützt werden konnte.

Bei einem Gespräch mit der Seniorenbeauftragten der Stadt Rheine, Frau Christa Koch, gab mir diese einen Hinweis auf eine Begegnungsstätte, die sich in der Planung befindet. Der Schwerpunkt dieser Begegnungsstätte läge in der Gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit. Sie soll in Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde Heilig Kreuz entstehen. Der Standort wäre das Gemeindehaus „Basilika Forum“, das sich neben der St. Antonius Kirche in Rheine befindet. Da Frau Koch von der Notwendigkeit dieses Angebotes überzeugt ist, hat sie kurzfristig einen Kontakt zum Pastoralreferenten der Gemeinde Heilig Kreuz, Herrn Tobias Plien, hergestellt. Herr Plien ist u. a. auch für die Arbeit der neuen Begegnungsstätte verantwortlich.

In einem persönlichen Gespräch habe ich ihn mit meinem Vorhaben vertraut gemacht und mich nach einer Möglichkeit der Zusammenarbeit in der neuen Einrichtung erkundigt. In diesem Gespräch erfuhr ich, dass es in der Gemeinwesenarbeit die Initiative „Von Mensch zu Mensch“ gibt. Dabei handelt es sich um eine Organisation ehrenamtlicher Helfer, die Mitglieder der Gemeinde im Bedarfsfall unterstützen. Das können sowohl kleine Handwerkerdienste, als auch Arztbegleitungen oder Besorgungen im Krankheitsfall sein.

Herr Plien konnte sich vorstellen, dass die Vermittlung der KulturBegleiter ebenfalls von der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ vorgenommen werden könnte. Dauerhaft soll dieser Ehrenamtsdienst ebenfalls in der neuen Begegnungsstätte angesiedelt werden, sodass auch eine räumliche Anbindung an die Begegnungsstätte erfolgen würde.

Eine Einladung zu einem Treffen der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ ermöglichte es mir auch dort das Projekt der KulturBegleitung vorzustellen. Nachdem Interesse an dem Vorhaben vorhanden war und grundsätzlich die Bereitschaft zur Mitarbeit bestand, konnte mit der praktischen Umsetzung begonnen werden.

Hierzu traf ich mich mit Frau Remke und Frau Winkelhaus von der Aktion „Von Mensch zu Mensch“. Beide Frauen arbeiten seit längerem ehrenamtlich

für den Helferdienst und haben ihre Erfahrung durch Begebenheiten aus der täglichen Praxis anschaulich vorgestellt. Das grundsätzliche Prinzip der Arbeit stellt sich wie folgt da:

Der Hilfesuchende meldet sich unter einer bestimmten Telefonnummer und kann seine Situation vortragen. Diese telefonische Meldestelle wird abwechselnd von insgesamt fünf Frauen betreut. Die Rufbereitschaft hat Zugriff auf einen Pool ehrenamtlicher Helfer, die bedarfsgerecht vermittelt werden.

KulturBegleiter Akquise Teil 1

„Von Mensch zu Mensch“

Gemeinsam haben wir überlegt, wie wir die ehrenamtlichen KulturBegleiter gewinnen könnten. Frau Remke und Frau Winkelhaus haben vorgeschlagen, das Angebot zunächst bei einem Treffen der ehrenamtlichen Helfer (dem Pool) der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ zu präsentieren. Dann hätten die bereits aktiven Helfer als erstes die Möglichkeit sich für das Projekt zu entscheiden und ich als Projektleiterin hätte die Gelegenheit, allen Fragen in einem nicht ganz so großen und offiziellen Rahmen zu begegnen.

Es wurde zu einem Treffen eingeladen, zu dem mehrere der ehrenamtlichen Helfer aus dem Pool der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ erschienen. Das Projekt wurde mit großem Interesse aufgenommen und es haben sich noch am gleichen Abend vier Personen gemeldet, die sofort bereit waren, sich als KulturBegleiter zu engagieren.

Insgesamt hat mir der Abend Mut gemacht und ich habe daraufhin Kontakt mit der Stabsstelle der Bürgermeisterin für bürgerschaftliches Engagement aufgenommen.

KulturBegleiter Akquise Teil 2

Stabsstelle Ehrenamt

Die Stabsstelle koordiniert große Teile der ehrenamtlichen Tätigkeiten in Rheine. Die dort tätigen Kollegen Frau Gehrke und Herr Schridde haben selber verschiedene Organisationen ins Leben gerufen und inzwischen in die Selbstständigkeit entlassen. Darunter auch Initiativen für und mit Senioren.

Außerdem unterstützt die Stabsstelle die Suche nach Ehrenamtlichen durch

regelmäßige Berichte in den örtlichen Tageszeitungen (Münsterländischen Volkszeitung und Münstersche Zeitung). In beiden Zeitungen erscheinen immer mittwochs Aufrufe verschiedenster Institutionen, die für Projekte oder dauerhafte Aktionen ehrenamtliche Helfer suchen.

Die Stabsstelle war selbstverständlich bereit das Projekt zu unterstützen und Frau Gehrke bat mich um einen ansprechenden Text für die nächste Publikation (Anlage)

Nach der Veröffentlichung in der Rubrik für bürgerschaftliches Engagement meldeten sich insgesamt 9 Personen und bekundeten ihr Interesse an der KulturBegleitung. Die Meldungen wurden von der Stabsstelle registriert und mit dem Hinweis auf eine Rückmeldung aus dem Kulturservice beantwortet.

Insgesamt wurden 13 Personen zu einem Informationsgespräch in die Kulturetage eingeladen.

Das Informationsgespräch wird vorbereitet

Zur Vorbereitung auf die Informationsveranstaltung habe ich mich bei unserer Rechtsabteilung über die Frage der Versicherung der Ehrenamtlichen während ihrer Tätigkeit als KulturBegleiter informiert. Der Kollege hat mich darüber unterrichtet, dass die Stadt Rheine keine Versicherung eigens für Ehrenamtliche hat. Das aber Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, grundsätzlich über eine Versicherung des Landes geschützt sind.

Als nächstes wurden die Rahmenbedingungen für das Informationsgespräch, wie Wegweisung, Getränkeangebot, Anwesenheitsliste, Namensschilder und das Auslegen von Informationsmaterial (Flyer der Aktion „Von Mensch zu Mensch“, Theaterspielplan der Stadt, Veranstaltungskalender Kloster Bentlage, Kinoprogramm) geschaffen und das Gespräch wurde strukturiert.

Die Begrüßung und das Vorstellen des Projektes, ebenso wie Angaben zu meiner Person und meiner Aufgabe im Kulturservice war mein Part. Frau Remke sollte es übernehmen, die Aktion „Von Mensch zu Mensch“ vorzustellen und die geplante Zusammenarbeit zu erläutern.

Das Informationsgespräch findet statt

Nach dem „offiziellen Teil“ hat sich automatisch eine Fragerunde ergeben. Ob

die Ehrenamtlichen während der Ausübung der Tätigkeit versichert sind war eine der ersten Fragen und konnte schnell beantwortet werden. Größeres Interesse bestand an dem eigentlichen Vermittlungsvorgang. Wie das genau passieren soll war einigen unklar. Frau Remke und Frau Winkelhaus haben anhand einiger Beispiele aus dem Alltag der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ solche Vermittlungen zwischen Nutzern und Helfern geschildert. So erhielten die Interessenten eine Vorstellung davon, wie der Kontakt hergestellt wird und eine Begleitung ablaufen könnte.

Bei einigen der Interessierten schien es eine Unsicherheit für den Umgang mit den zukünftigen Nutzern zugeben. *Was muss ich mit der Person machen?*

Auf diese Frage gibt es nicht nur eine Antwort. Begegnungen mit Menschen sind immer spannend und nicht vorhersehbar. Am Anfang steht immer das Kennen lernen. Auch die Menschen, die an diesem Nachmittag zusammengekommen sind, um etwas Neues auf einen Weg zu bringen, fangen mit dem Kennen lernen an.

Damit das besser gelingt, war mein Vorschlag, dass zunächst die Gruppe der KulturBegleiter gemeinsam die Orte erkunden, an die zukünftig Menschen begleitet werden sollen. Der erste Ort könnte das Kloster Bentlage sein. Dort gibt es außer dem Museum auch immer wechselnde Ausstellungen, Lesungen und Musikveranstaltungen. Gerne würde ich dort für die ganze Gruppe eine professionelle Führung durch die Ausstellung organisieren.

Da die kulturellen Angebote im Kloster Bentlage in verschiedenen Gebäuden präsentiert werden, verschafft ein gemeinsamer Rundgang über die gesamte Anlage eine bessere Orientierung. So erhalten alle Begleiter Kenntnisse über die Örtlichkeit und die kulturellen Angebote, die bei einer möglichen Begleitung nützlich sind und Sicherheit geben.

Die Resonanz auf das Angebot war sehr positiv. Es stellte sich heraus, dass eine der Damen noch niemals einen Besuch im Kloster gemacht hat und nur die Außenanlagen kennt. Bei einer anderen Dame liegt der letzte Besuch im Kloster Bentlage viele Jahre zurück.

Während der einzige Herr in der Runde sich bereits ehrenamtlich im Kloster Bentlage engagiert und sich sofort bereiterklärt hat die Führung über das Gelände der Klosteranlage persönlich zu übernehmen.

Das Angebot haben alle gerne angenommen.

Weiterhin ist angedacht, das Falkenhof Museum auf die gleiche Weise zu erkunden. So können sichere Ortskenntnisse erworben werden und alle erhalten auch hier eine professionelle Führung durch die Museumsleiterin, die das Projekt sehr begrüßt und uns mit ganzen Kräften unterstützen wird.

Außerdem wird eine Mitarbeiterin des Caritas Verbandes Rheine einen Informationsnachmittag zum Thema „Seniorenbegleitung“ gestalten. Hier

erfahren alle Teilnehmer nützliche Hinweise für die Begleitung von Menschen mit körperlichen Defiziten (Seh- oder Hörschwäche, Gehilfen).

Diese gemeinsamen Termine unterstützen das Kennen lernen der Gruppe und der Einzelne erhält durch die vermittelten Kenntnisse mehr Sicherheit für die bevorstehenden Begleitungen.

Ob es Einschätzungen gibt, wie häufig ein Begleiter zum Einsatz kommt, ob schon potentielle Nutzer bekannt sind und um welchen Personenkreis es sich dabei handeln könnte waren weitere Fragen, die erörtert wurden.

Zu diesem Zeitpunkt lassen sich einfach noch nicht alle Fragen beantworten. Wie oft ein Begleiter im Einsatz sein wird hängt sicher auch von der Nachfrage durch mögliche Nutzer ab. Letztlich entscheidet jeder Mensch frei über seine Freizeit und bestimmt dadurch die Häufigkeit der Einsätze maßgeblich mit. Ich habe ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit keineswegs dazu verpflichtet, bei jedem Anruf einsatzfähig bereit zustehen. Es besteht jeder Zeit auch die Möglichkeit eine Anfrage abzulehnen.

Die Interessenten waren der Aufgabe gegenüber sehr offen und bereit sich den damit verbundenen Herausforderungen zu stellen. Alle waren sich darüber einig, dass es Zeit braucht, bis sich alles eingespielt hat.

Natürlich soll das Projekt, jetzt, da es lebendig wird, beworben werden. Da gerade alle Beteiligten versammelt waren, entstand ein Gruppenfoto, das mit einem kleinen Bericht über unser Treffen in der Zeitung erscheinen würde.

Der Fragebogen (Anlage) für die KulturBegleiter lag auf den Tischen aus und ich konnte kurz erläutern, warum diese Auskünfte von Bedeutung sind. Nur mit den Angaben zur eigenen Person, den Angaben über die Verfügbarkeit und den eigenen kulturellen Vorlieben kann der optimale Begleiter für einen Nutzer gefunden werden.

Alle Teilnehmer haben einen Fragebogen für die KulturBegleitung ausgefüllt und ihre Teilnahme an diesem Projekt bekundet.

Das erste Etappenziel meines Projektes ist erreicht. Alle 11 Personen, die sich auf den ersten Aufruf gemeldet haben, sind nun KulturBegleiter.

Werbung in der Presse

Im Anschluss an das Informationsgespräch habe ich das Gruppenfoto der

KulturBegleiter mit einem kleinen Text durch das Pressereferat der Stadt Rheine an die lokalen Zeitungen weitergeleitet.

Der Bericht (Anlage) erschien noch in der gleichen Woche und bescherte dem Projekt vier weitere Interessenten, die sich bei mir telefonisch nach dem Projekt erkundigten. Alle vier haben den Wunsch geäußert sich ebenfalls als KulturBegleitung zu engagieren.

Eine der Anruferinnen hatte zunächst Zweifel, ob sie mit ihren 61 Jahren für die Aufgabe überhaupt noch geeignet wäre. Aber das Foto der Gruppe hätte sie ermutigt.

Der Flyer

Der Flyer soll einen kurzen Text in einfacher Sprache haben, der die wichtigsten Angaben zum Projekt enthält, z.B. wer wird angesprochen, worum geht es hierbei oder wo bekomme ich weitere Informationen?

Außerdem soll er Bilder der bekanntesten Kulturanbieter in Rheine zeigen. Dazu gehören auf jeden Fall das Falkenhof Museum und das Kloster Bentlage. Die Schrift sollte nicht zu klein und kontrastreich sein. Sowohl die Telefonnummer der Aktion „Von Mensch zu Mensch“, als auch meine Telefonnummer sollen angegeben werden. Zudem sollen alle Kooperationspartner auf dem Flyer genannt werden.

Mit diesen Wünschen wurde eine Agentur beauftragt einen Flyer zu entwerfen, der aussagekräftig und ansprechend ist.

Die Zusammenarbeit war sehr erfolgreich. Es ist ein ansprechender Flyer (Anlage) entstanden, mit dem ich gerne für meine Projekt werbe.

Der Flyer wird an alle Einrichtungen in Rheine verteilt, die mit und für Senioren arbeiten. Ich werde persönlich in den Häusern vorsprechen um für die KulturBegleitung zu werben. Die Kooperationspartner werden den Flyer an ihren Veranstaltungsorten auslegen.

Sowohl der Kulturservice, als auch das Kloster Bentlage wird den Flyer über den Hauptverteiler (alle Kunden) verschicken.

Im Programmheft für die neue Theatersaison der Stadt Rheine wird mit einer ganzen Seite für die KulturBegleitung geworben.

Die Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat

Der Seniorenbeirat der Stadt Rheine setzt sich aus Mitgliedern der verschiedensten Seniorenorganisationen in Rheine zusammen. Einzelne Mitglieder vertreten die Belange der Senioren in den verschiedenen Gremien der Stadt. Zu ihnen gehört Frau Burchert, welche die Interessen der Senioren im Kulturausschuss vertritt.

Bereits im vergangenen Jahr hatte ich Frau Burchert über die Planungen zur KulturBegleitung informiert und sie über die Fortschritte immer auf dem Laufenden gehalten.

Frau Burchert hatte angeregt, dass die Mitglieder des Seniorenbeirates sich wunderbar als werbende Multiplikatoren und Verteiler für den Flyer eignen würden. Wir hatten verabredet, dass eine ausführliche Präsentation im Seniorenbeirat erfolgt, sobald die KulturBegleitung beginnen kann.

Die Präsentation findet in der nächsten Sitzung des Seniorenbeirates am 26. März 2012 statt.

Ausblick in die Zukunft

Regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Information werden ein fester Bestandteil der KulturBegleitung werden. Auch die Rückmeldung darüber, ob die Chemie zwischen Begleiter und Nutzer stimmte, sollte ganz offen besprochen werden. Es ist keinem damit gedient, wenn zwei Personen sich ertragen oder es miteinander aushalten müssen.

Eine weitere Idee ist, eine zustande gekommene Vermittlung zu begleiten, um darüber zu berichten. Die Gelegenheit soll genutzt werden, um die Begleitung und die zu begleitende Person vorzustellen und den Verlauf der gemeinsamen Unternehmung zu schildern.

Es ist geplant, über die Treffen der KulturBegleiter regelmäßig in der Tagespresse zu berichten. Mein Wunsch wäre es, den einen oder anderen Begleiter in einem kurzen Portrait vorzustellen. Sicher fällt es leichter die Begleitung in Anspruch zu nehmen, wenn der Begleiter ein Gesicht hat.

Ebenso ist eine Vernetzung mit Nachbargemeinden, die ähnliche Projekte planen oder bereits realisiert haben, unbedingt vorgesehen. Erste Kontakte zu einem ähnlichen Projekt des Ev.-ref. Diakonischen Werkes Grafschaft Bentheim bestehen bereits.

Auswertung und Reflexion

Die Kooperationspartner

Die ersten Hürden zeigten sich bei der Gewinnung der Kooperationspartner. Dass für die Gewährung des freien Eintritts für die KulturBegleiter ein Beschluss eines politischen Gremiums erforderlich ist, war mir nicht klar. Da hier aber Konsens innerhalb des Fachbereiches besteht, wurde die Vorlage durch den Kulturservice für den Kulturausschuss am 19. April 2012 bereits vorbereitet.

Mit den Betreibern der Stadthalle arbeitet der Kulturservice seit Jahren sehr eng und vor allem sehr gut zusammen. Der Großteil unserer Kulturveranstaltungen findet in der Stadthalle Rheine statt. Als die Unterstützung des Projektes abgelehnt wurde, war ich mehr als erstaunt und habe nachgefragt.

Das Problem bestand aus Sicht der Hallenbetreiber in der Eintrittspreisgestaltung bei Hallenvermietungen an Dritte. Dieses Problem war auch für mich durchaus verständlich.

Nach eingehenden Gesprächen konnte folgende Lösung gefunden werden: Die Betreiber der Stadthalle Rheine werden in ihrem Programmheft (Veranstaltungshinweisen) die Veranstaltungen kennzeichnen, die mit einer KulturBegleitung besucht werden können.

Sollte es Anfragen für eine Begleitung in eine nicht gekennzeichnete Veranstaltung geben, werden diese an mich weitergeleitet und ich kläre mit dem jeweiligen Organisator, ob der Besuch mit einem KulturBegleiter möglich ist.

Ganz großartig war dagegen die Reaktion bei dem Kinobetreiber, der einmal im Quartal ein Seniorenkino anbietet. Diese Veranstaltung ist eine Initiative der Seniorenbeauftragten Frau Koch und läuft völlig selbstständig mit enormen Besucherzahlen. Bei meiner Anfrage, ob Interesse besteht, sich mit dem Seniorenkino an meinem Projekt zu beteiligen, erhielt ich die Gegenfrage „Nur mit dem Seniorenkino? Was ist mit den anderen Vorstellungen?“. Eine kurze Information am Telefon - und die Unterstützung war in größerem Umfang zugesagt, als erwartet.

Ein ganz ähnliches Erlebnis hatte ich mit Herrn Johann, dem Direktor des Natur Zoo in Rheine. Bei ihm habe ich persönlich vorgesprochen, um ihn für mein Projekt zu begeistern. Bei Herrn Johann traf ich auf einen Menschen mit Visionen. Der Zoo als kulturelle Begegnungsstätte, als Raum für

künstlerische Gestaltung, Treffpunkt für Lesungen und vieles mehr. Alles das kann er sich sehr gut vorstellen. Während unserer angeregten Unterhaltung berichtete Herr Johann außerdem, dass das Demenz Servicezentrum Münster an ihn herangetreten sei um ihn für ein Projekt für Menschen mit Demenz zu gewinnen. Da der Kulturservice ebenfalls ein Projekt für die gleiche Zielgruppe vorbereitet, ist die Zusammenarbeit praktisch beschlossene Sache.

Der Mittelpunkt

Ebenfalls absolut positiv war meine Begegnung mit Herrn Plien, dem Pastoralreferenten der Kirchengemeinde Heilig Kreuz. Nicht nur, dass er dem Projekt gegenüber mehr als aufgeschlossen war; er konnte sich auch weitere gemeinsame Projekte vorstellen.

Zurzeit finden schon regelmäßig kulturelle Veranstaltungen im Basilika Forum, dem Gemeindehaus der Kirchengemeinde statt. Sobald die Seniorenbegegnungsstätte dort ihren festen Standort hat, möchte er das Angebot gerne ausbauen und verspricht sich mit dem „Einzug“ der KulturBegleiter eine Belebung der bestehenden Kulturangebote.

Hier ist ein ganz wunderbarer Kontakt entstanden, den beide Seiten sehr begrüßen und in gemeinsamen Projekten unbedingt vertiefen möchten.

Aktion „Von Mensch zu Mensch“

Bei allen Planungen und Vorbereitungen gab es einen Punkt, bei dem ich Probleme sah. Ich konnte mir nicht vorstellen wie das erste Treffen zwischen dem Nutzer und der Begleitung aussehen sollte. Findet das ausschließlich zwischen den beiden Personen statt oder sollte eine Dritte Person dabei sein? Die beiden Personen kennen sich schließlich nicht und man lässt praktisch eine völlig fremde Person in seine Wohnung.

Die Damen der Rufbereitschaft der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ haben mir durch ihre Berichte aus ihrem reichhaltigen Erfahrungsschatz sehr geholfen und meine Bedenken weitestgehend zerstreut.

Überhaupt empfinde ich die Verbindung mit den Damen der Aktion „Von Mensch zu Mensch“ als eine große Bereicherung.

Die Beispiele und Berichte aus der Praxis waren auch im Informationsgespräch für die KulturBegleiter unglaublich wertvoll. Die große Kompetenz mit der sie alle aufgefordert haben, immer im Gespräch zu

bleiben und offen über Bedenken und Ängste zu sprechen, war für alle spürbar.

Auch ihre eigenen Ressourcen haben die fünf Frauen immer im Blick behalten. Alle gehören der Generation 50+ an, sie sind zum Teil berufstätig, haben Familien, Haus und Garten und leisten auf vielfältige Weise ehrenamtliche Gemeindearbeit. Alle standen der neuen Aufgabe sehr aufgeschlossen gegenüber, haben aber trotzdem erklärt, dass sie ausschließlich die Vermittlungsgespräche übernehmen möchten. Den Kontakt zwischen den potentiellen Nutzern und der KulturBegleitung herzustellen, fügt sich ohne großen Aufwand in die bisherigen Tätigkeiten der Rufbereitschaft und kann zusätzlich übernommen werden. Um eine strikte Trennung zwischen den Vermittlungen und den Gesprächen mit Interessenten für die KulturBegleitung wurde gebeten. Daraufhin haben wir vereinbart, dass die Anlaufstelle für die Interessenten, die sich als KulturBegleitung engagieren möchten, im Kulturservice entstehen soll.

Das Informationsgespräch

Dem Termin des Informationsgespräches habe ich mit gemischten Gefühlen entgegengesehen. Für den notwendigen Rahmen hatte ich gesorgt, aber ich war mir überhaupt nicht sicher, ob es mir gelingen würde die Interessenten für das Projekt zu begeistern.

Der Nachmittag verlief, auch Dank der Unterstützung der Aktion von Mensch zu Mensch“ unerwartet gut. Es war für mich ein tolles Ergebnis, dass sich am Ende alle Interessenten als KulturBegleiter registrieren ließen.

Inmitten des allgemeinen Aufbruchs sprach mich eine KulturBegleiterin an und hat sich für das Projekt bedankt. Sie sei seit ein paar Jahren geschieden und nun, da ihre Tochter nicht mehr in Rheine wohnt, habe sie selbst keine Begleitung mehr zu kulturellen Veranstaltungen. Zwar habe sie ein Abonnement für die Stadthalle, aber alleine machten die Besuche dort nicht so viel Spaß. Sie freue sich darauf, durch die KulturBegleitung zukünftig Veranstaltungen in Gesellschaft zu besuchen. Das sei ein schöner Gedanke.

Anlagen

Veröffentlichung in der Freiwilligenbörse

Fragebogen für den Begleiter

Fragebogen für den Nutzer

Veröffentlichung Die KulturBegleiter

Flyer